

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Plaze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Jahreszeiten.
Wandkalender um die Jahreswende.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner
H. Schindler'scher Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Lahn) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis 2 Mark 40 Pf.
vierteljährlich ohne Postgebühren.

Einrückungsgebühr 30 Pf.
die 6-spaltige Zeile in der ersten Spalte.
Nachdem die 91. und letzte Seite 60 Pf.
Nachhalt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nummer 115

Limburg, Samstag den 18. Mai 1918

81. Jahrgang

Der Reichskanzler über die Friedensausichten.

Erfundungstätigkeit im Westen.

Großes Hauptquartier, 17. Mai. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Monitor beschloß Ostende und fügte der Beschießung erhebliche Verluste zu.

An den Kampfzonen war die Feuerkraft nur in wenigen Abschnitten gesteigert. Regelmäßige Erfundungstätigkeit hielt an. Bei Abwehr starker englischer Vorstöße nördlich von Scarpe und bei Beaumont-Hamel sowie bei erfolgreichen eigenen Unternehmungen südlich von Arras machten wir Gefangene.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Gestern wurden 18 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen. Leutnant Löwenhardt errang seinen 2. Leutnant Windisch seinen 21. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 17. Mai, abends (W.T.B. Amtlich.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 17. Mai. (W.T.B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart: In der italienischen Front stellenweise lebhafter Artilleriekampf. In Albanien griffen Engländer und Franzosen unsere Gebirgsstellungen zwischen den Flüssen Dhim und Devoli an. Abgesehen von einem unbedeutenden Geländegewinn westlich von Korca wurde der Feind überall zurückgeschlagen. — Der Chef des Generalstabes.

25 000 Tonnen.

Berlin, 16. Mai. (W.T.B. Amtlich.) Unsere Mittelmeer-U-Boote vernichteten über 25 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Schiffsraumes. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hatte das von Kapitänleutnant Markhall befehligte U-Boot. Die englischen beladenen Dampfer „Autang“ (4895 Tonnen) und „Comway“ (4003 Bruttoregistertonnen) wurden aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Der ganz neue, mit zwei Hilfsmotoren versehene amerikanische Biermaischoner „City of Pensacola“ (705 Bruttoregistertonnen) wurde durch Sprengpatronen versenkt. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Das Raten über den Angriff.

Das „Echo de Paris“ meldet von der italienischen Front: Die französischen Kolonialtruppen sind, soweit sie die italienischen Truppenbestände verstärken, an die Front gebracht worden. General Diaz hat in den letzten Tagen die ganze Front besichtigt. Man darf annehmen, daß die italienischen Angriffsabsichten in den nächsten Tagen zur Verwirklichung freieren. Der Kriegsberichterstatter der „Daily News“ meldet seinem Blatte, alle Vorbereitungen hinter der deutschen Front seien beendet. Der gewaltige deutsche Angriff ließe bevor, er werde an mehreren Stellen der Front unmittelbar sofort einleiten. Die Deutschen hätten nach allen Fliegerbeobachtungen eine geradezu riesige Menge von Geschützen und Kriegsmaterial hinter der Front zusammengezogen. Die Pariser Militärschreiber sind wegen des Beginns des österreichischen Angriffs in Italien in großer Spannung. Das „Petit Journal“ und der „Temps“ erwarten den Beginn in den nächsten 7 Tagen, die „Liberte“ glaubt, daß nur das schlechte Wetter südlich der Alpen die Oesterreicher vom Einleiten des Angriffs zurückgehalten habe, der „Figaro“ ist der Ansicht, daß der Angriff noch Ende Mai beginnen werde, obgleich an der österreichischen Front vollständige Ruhe herrsche, die nicht auf eilige Vorbereitungen oder Zuziehung von Reserven hindeute. Das Mailänder „Secolo“ schreibt: Die Ruhe hinter der österreichischen Front beweist, daß die Oesterreicher für den Angriff bereits vollständig vorbereitet sind.

Italiener in den Vogesen.

Nach einer Meldung des „Zürch. Tagesanz.“ beträgt die Stärke der italienischen Verbände an der Vogesenfront über 100 Divisionen, in Italien ließe augenblicklich nur eine englisch-französische Division an der Front.

Hertling glaubt an Frieden in diesem Jahre.

Budapest, 17. Mai. (W.T.B.) In einer Unterredung, die der Berliner Vertreter des „AzEst“ mit dem Reichskanzler hatte, erklärte Graf Hertling zu den Verhandlungen im Großen Hauptquartier über die Vertiefung und den Ausbau des Zweibundes u. a.: Es sind natürlich nur die grundlegenden Gedanken, die während der Verhandlungen im Hauptquartier besprochen wurden. Die Feststellung der Einzelheiten bleibt späteren Verhandlungen überlassen. Die Vertiefung und Weiterentwicklung des von den großen Staatsmännern Bismarck und Andrassy geschaffenen Werkes wird für Deutschland und Ungarn sicherlich von segensreichen Folgen sein. Ich muß nicht besonders betonen, daß ich allen Bestrebungen die sonstwie dahingehen, das deutsch-ungarische Verhältnis zu bessern, um die beiden Völker einander näher zu bringen, die warmsten Sympathien entgegenbringe. Aus den Ergebnissen der Verhandlungen wird Herr Clementeau, der sich dem Bohn hingab, unser Bündnis sprengen zu können, ersehen können, welche Früchte seine Intrigen getragen haben. Der neue Zweibundvertrag wird besonders zwei wichtige Teile haben, die wirtschaftlichen und militärischen Vereinbarungen. Der wirtschaftliche Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hat keine Spitze gegen irgend einen Staat. Darauf bin ich vorbereitet, daß unsere Gegner uns aggressive Tendenzen unterworfen werden und die Parole ausgeben: jetzt laßt der Wirtschaftskrieg nach dem Krieg seitens der Entente gegen die Zentralmächte losgehen. Diese Behauptung ist aber vollständig falsch. Wir wollen nichts anderes, als unsern Platz an der Sonne haben. Es ist unser gutes Recht, daß wir unsere gemeinsamen Interessen übereinstimmen lassen und gemeinsam vorgehen. Wir wollen die Möglichkeiten, die uns durch den Zusammenschluß gegeben werden, ausnützen und nichts anderes. Was die militärische Seite der Besprechungen anbelangt, so muß ich betonen, daß unsere Vereinbarungen für die Zukunft keinen aggressiven Charakter haben. Wir wollen nur die Konsolidierung der gegenwärtigen Verhältnisse und wollen auch nach dem Kriege ebenso eng verbunden bleiben, wie uns der Krieg einander nahe gebracht hat. Ich sprach im Hauptquartier General v. Arz, dann den Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Lubendorff. Alle drei Herren haben sich sehr befriedigt geäußert. Wenn sich die Welt einmal zu einem Friedensbündnis zusammenschließen wollte, so bemerkte Graf Hertling mit etwas skeptischem Lächeln auf die Frage nach einem Friedensbündnis der Nationen, wenn die Nationen eine Friedensliga bilden würden, würde Deutschland ohne Zögern und mit Freude beitreten. Leider geben die jetzigen Verhältnisse sehr wenig Hoffnung darauf. Unser Wunsch ist, den Frieden zu erkämpfen und den Frieden zu erhalten. Unsere Politik war immer ebenso eine Politik des Friedens wie unser Bündnis mit der Monarchie ein Friedensbündnis, sozusagen ein Bündnis zur Erhaltung des Friedens. Wir kämpfen jetzt um unser Dasein und unsere Existenz, für den Frieden, den wir auch herbeiführen. Ich bin noch immer genug Optimist, um zu glauben, daß wir noch in diesem Jahre Frieden haben werden. Ich sage: Optimist, da die Reden, die man von den Staatsmännern der Entente hört, noch immer von einer Zerkümmern der Zentralmächte sprechen. Man könnte glauben, daß die Angriffe auf Lloyd George, die immerhin auf eine Stärkung des Friedensgedankens hinweisen, Friedensmöglichkeiten und einen besseren Boden schaffen werden. Das war aber auch nicht der Fall. Ich kann augenblicklich nicht mehr sagen, als daß ich die feste Zuversicht hege, daß die weiteren Ereignisse im Westen uns dem baldigen Ende des Krieges näher bringen werden, und daß dann das im Kriege erprobte und ausgebauten Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zur erneuten Blüte und zum reichen Segen gelangen wird.

Die Herrschaft der Luft.

Berlin, 17. Mai. (W.T.B.) Der „Hornet“ vom 2. Mai veröffentlicht eine Londoner Drahtung über die Flugzeugverluste im April. Die darin angegebenen Zahlen stehen wiederum in schroffem Gegensatz zu den Tatsachen. Man meldet aus London, daß der Verband im April nur 113 Flugzeuge verloren habe. In Wahrheit sind allein 122 feindliche Flugzeuge in unserm Besitz, und weitere 149 wurden hinter den feindlichen Linien abgeschossen. In diesen Zahlen sind jene 18 Flugzeuge nicht einbezogen, die die Engländer auf ihrem eiligen Rückzuge in der Schlacht bei Arras auf dem Flughafen von La Gorgue verbrannten. Nach der englischen Meldung betragen unsere Verluste im April 470 Flugzeuge. Tatsächlich verloren wir nur 123 Flugzeuge, also etwa ein Viertel der von den Engländern veröffentlichten Zahl, von denen 87 in die Hände des Gegners fielen. Das gute Wetter der letzten Tage ließ am 14. und 15. Mai die Tätigkeit unserer Luftstreitkräfte wieder zur vollen Entfaltung kommen. In zahlreichen Luftkämpfen wurden zu beiden Tagen 35 feindliche Flugzeuge und vier Fesselballone abgeschossen. Unsere Verluste betragen nur 12 Flugzeuge und keinen Fesselballon. Wiederum wird, entgegen allen feindlichen Behauptungen, durch die Zahl bewiesen, daß nach wie vor die Herrschaft in der Luft in unsern Händen ruht. Nachts unternahmen unsere Bombengeschwader starke Angriffe auf militärisch wichtige Anlagen des Feindes. In beiden Nächten wurde die gewaltige Menge von 73 200 Kilogramm Bomben abgeworfen.

Livland und Estland.

Berlin, 17. Mai. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Bei einem Empfang der evangelischen Geistlichkeit in Dorpat, bei dem der tiefgefühlte Dank für die Errettung von Land und Kirche aus feindlicher Gewaltherrschaft zum Ausdruck gelangte, wurde der Abordnung von deutscher maßgebender Stelle mitgeteilt, daß die staatsrechtliche Lage Livlands und Estlands in aller nächster Zeit geklärt wird. In diesen Tagen wird die deutsche Diplomatie der russischen Botschaft in Berlin von den Beschlüssen des vereinigten Landesrats Mitteilung machen, denen zufolge die Bevölkerung Livlands, Estlands, Rigas und der Insel Dösel sich auf Grund des Selbstbestimmungsrechts endgültig von Rußland losagt. Die deutsche Regierung wird hierauf von Herrn Toffe, dem russischen Vertreter in Berlin, eine umgehende Antwort auf die Mitteilung des Landesrats erbitten.

Lord Curzon über Krieg und Frieden.

Reuter meldet aus London: Bei einem Lunch, der der Foreign Press Association zu Ehren gegeben wurde, sagte Lord Curzon: „In diesem Augenblick herrscht noch die Stimme der Kanonen über alle anderen Stimmen. Was den Krieg oder die Friedensbedingungen betrifft, so fürchte ich, daß es nutzlos ist, darüber zu sprechen. England ist stets bereit gewesen, Frieden zu schließen unter Bedingungen, die der ganzen Welt bekannt sind. Wir kämpfen für einen Frieden, der drei Bedingungen umfaßt: 1. einen Frieden, welcher ebenso gerecht ist für die Feinde, als für die großen Nationen, 2. für einen ehrenvollen Frieden, welcher keinen der Alliierten, die so viel geopfert haben, vernichtet und 3. für einen dauernden Frieden, der die Sicherheit der Welt für die kommende Generation garantiert. Curzon bemerkte weiter, daß ein ungerechter Frieden in diesem Augenblick den Sieg des Übels bedeute, der in Zukunft neue Missetaten zur Folge hätte. (Beifall.) Ein solcher Frieden würde die ungezügelte Kraft zu einem neuen Maßstab in internationalen Angelegenheiten erheben. Jeder Alliierte, der ein Sonderabkommen mit dem Feinde schließt, läßt den Grund, den die Entente sich vorgenommen habe aufrecht zu erhalten. Die verschiedenen Staaten können keine Übereinkunft über eine gewisse Ausdehnung ihres Grundgebietes treffen. Die Sache Frankreichs bezüglich Elsaß-Lothringens ist identisch mit der Italiens bezüglich des Trentino und Triest.“

Ehrung von Heerführern.

Berlin, 17. Mai. Um die großen Taten der Heerführer, welche sich in diesem Kriege bei der Verteidigung und der Sicherung der deutschen Ostgrenze besondere Verdienste erworben, späteren Geschlechtern in der dauernden Erinnerung zu erhalten, hat der Kaiser befohlen, daß jedem der acht Hahnen des an dem alten deutschen Ordensschloß Marienburg zu errichtenden Planischen Bollwerks der Name eines dieser Generale gegeben wird, und zwar: des Generalfeldmarschalls von Madsen, des Generalfeldmarschalls von Eichhorn, des Generalfeldmarschalls v. Bognitz, des Generals der Infanterie Lubendorff, des Generals der Artillerie von Gallwitz, des Generals der Artillerie von Scholtz, des Generals der Infanterie von Francois und des Generals der Infanterie von Below (Ostl.).

Sitzung der Stadtverordneten zu Limburg a. d. Lahn.

J. B. Limburg, 16. Mai.

Zur heutigen Statberathung waren 21 Stadtverordnete erschienen. Aus dem Haushaltsplan seien die Hauptstellen auszugswiese hier wiedergegeben:

Am das Ordinarium des städtischen Etats und damit die regelmäßigen Einnahmen und Ausgaben von den außerordentlichen kriegswirtschaftlichen Einnahmen und Ausgaben frei zu halten, haben wir diese, wie es auch eine richtige Finanztechnik gebietet, wiederum sämtlich in das Extraordinarium verwiesen. Hier finden sich also sämtliche im Interesse der Bevölkerung infolge des Kriegszustandes zu leistenden außerordentlichen Ausgaben, die eigentlichen Kriegsausgaben, und die diesen gegenüber stehenden Einnahmen für Kriegerfamilienunterstützung, militärische Kriegsausgaben, Lebensmittellieferung, Kohlenverteilung usw. Es sind hinzugekommen die Kriegsbeteiligungen (1917 im Ordinarium verzeichnet) und die Kriegsteuerzulagen. Auch werden verrechnet im Extraordinarium die Beiträge des Bürohilfspersonal, welches für die Erledigung von Arbeiten der Kriegsverwaltung angenommen ist, während wir die Ausgaben für das übrige zur Vertretung eingesetzter Beamten und Angestellten angenommene Hilfspersonal in den betreffenden Verwaltungszweigen der ordentlichen Verwaltung mit verrechnet haben. Als Einnahmen aus Kriegswirtschaft sind wiederum die vorausgeschätzten Einnahmeüberschüsse aus dem städtischen Betrieb der Militärpumpstation in das Ordinarium eingestellt. Es war dies erforderlich, um bei Aufrechterhaltung der bisherigen Steuerzuschläge das Gleichgewicht im Haushalt herzustellen. Die vorerwähnten finanztechnischen Anordnungen haben es möglich gemacht, auch in diesem Jahre ohne Erhöhung der Steuern bei den bisherigen Zuschlägen das Gleichgewicht in den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben des Etats herzustellen. Lediglich eine mäßige Erhöhung des Wassergeldes um 2 Pfg. für den Kubikmeter war erforderlich, um bei der großen Steigerung der Betriebskosten (z. B. der Stromkosten infolge der Kohlenknappheit) und dem durch die kriegswirtschaftliche Gesetzgebung erforderlichen Winderwerb an Wasser, die zur Gleichgewichtsherstellung erforderlichen Einnahmen zu erhalten. Bei der diesjährigen Etatsaufstellung ist in ausgiebiger Weise dem Grundhaushalt Rechnung getragen worden, die durch außergewöhnliche Verhältnisse hervorgerufene Mehrbelastung der Stadt auf die Zukunft zu verteilen. Auch sind alle verschickbaren Gemeindeaufgaben zurückgestellt worden. Indes bleibt folgendes zu beachten: a. die sämtlichen Fehlbeträge, welche sich im Extraordinarium aus den Kriegsverhältnissen ergeben, sollen als „Kriegsschuld“ durch eine besondere Anleihe bedeckt werden. Diese Kriegsschuld betrug Ende des Rechnungsjahres 1917 rund 55 000 M. Sie wird sich im Jahre 1918 voraussichtlich um rund 65 000 M. mehren und also Ende 1918 etwa 120 000 M. betragen. Im diesjährigen Haushaltsplan sind im Schuldendienst 50 000 M. Kriegsschuld zur Verzinsung vorgesehen. Die Anforderungen werden in den künftigen Etatsjahren entsprechend steigen. b. Für die Zukunft stehen aber auch weiterhin starke Belastungen des städtischen Haushalts bevor, z. B. die Veränderungen, die zwieselflos in den Besoldungsverhältnissen der städtischen Beamten, der Volksschule und des Gymnasiums erforderlich sein werden, den Fortfall der Einnahmen aus dem Militärpumpwerk, die erheblichen erhöhten Anforderungen in der Bauverwaltung, den Ausbau von Wasserwerk und Kanalisation, die Verbesserung der Straßenverhältnisse, die Aufgaben der Ubergangswirtschaft, namentlich in der Fürsorge für die Kriegsteilnehmer und in der Wohnungsfürsorge, wichtige neue soziale Aufgaben, namentlich auch in der Fürsorge für Handwerker und Kleingewerbe. Daraus ergibt sich die Grenze für die Abwälzung finanzieller Belastung auf die Zukunft und die Sorge, rechtzeitig zu sorgen, um künftige schwerere Belastung der Bürgerkraft fernzuhalten. Von diesem Gesichtspunkte aus sind wir in den letzten Jahren auf eine Verstärkung der Fonds bedacht gewesen. Der Umstand, daß Ende 1919 die Anleihe von 600 000 Mark aus dem Jahre 1879 getilgt sein wird, wird weiterhin dazu beitragen, die Erreichung dieses Ziels zu ermöglichen. Es ist zu hoffen, daß die Stadt, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse sich weiterhin günstig gestalten, den vielen großen Aufgaben ohne übermäßige Belastung der Steuerzahler wird gerecht werden können.

Den Bericht über den Etat erstattet, wie alljährlich, Stadto. Rosenthal, bei Position 3, Bauverwaltung, fragt Stadto. Rosenthal an, welche Ergebnisse die Aus-

sprache in der vorletzten Stadtverordnetenversammlung über die Gasangelegenheit gezeitigt habe. Bürgermeister Haerten gibt in längeren Ausführungen an Hand des angelegten Materials einen erschöpfenden Bericht, in dem versucht wurde, die schwierigen Zusammenhänge in dieser Frage klar zu stellen. Der Magistrat sei der Meinung, daß die Ausführung der freigelegten Verordnung nicht ordnungsmäßig vorgenommen wurde. Soweit er informiert wäre, hätten in vielen anderen Städten die Gasanstalten, wenigstens da, wo sie städtisches Eigentum seien, das Aufgeld nicht erhoben. Er habe bei der Gasanstalt; dahier die Frage gestellt, ob ein Rückgang des Gasverbrauchs eingetreten sei und ob es möglich wäre, daß die Gasanstalt an den Herrn Reichskommissar für die Kohlenverteilung herantrete, um eine Rückerstattung der bezahlten Aufgelder herbeizuführen. Auf die Frage in der vorletzten Sitzung in welche Klasse die Aufgelder fließen, habe die Reichsstelle noch nicht geantwortet. — Stadto. Korthaus weist ebenfalls darauf hin, wie schwierig es für den Fernstehenden ist die verwinkelten Umstände und Verordnungen auf dem Gebiet der Kohlenverteilung und der sich daraus ergebenden Zusammenhänge, zu erfassen. Die Gasanstalt selbst habe durchaus keine Freude an der Erhebung der Aufgelder. Diese sind an Hand der Verordnung zu erheben, und die dadurch zusammengekommen Summe steht einem Verwendungszweck zur Verfügung, den die Gasanstalt selbst noch nicht kennt. Er hoffe sogar, daß die erhobenen Aufgelder zurückgezahlt werden können. — Stadto. Herkenrath erwartet, daß Schritte unternommen werden, um die erhobenen Aufgelder zurückzuerstatten, falls die Verordnung nicht zu Recht bestehe. Er stellt des weiteren die Anfrage, ob seitens der Stadt die Abhilfe bestehe, die Walfahrt in eigene Regie zu übernehmen. — Bürgermeister Haerten antwortet, die Walfahrt sei in letzter Zeit mitunter in einer Weise ausgeführt worden, wie sie den vertragmäßigen Abmachungen nicht entspreche. Obwohl die Stadtverwaltung keine greifbaren Pläne betr. Übernahme in eigene Regie habe, könne doch immerhin unter Umständen die Frage an den Magistrat herantreten. — Stadto. Mitter drückt den Wunsch aus, der Magistrat möge in Zukunft bei der Etatsberatung eine vollständige Inventarisierung des städtischen Eigentums vorlegen. — Stadto. Becker macht darauf aufmerksam, daß der Graben in der Unteren Schiede in sehr schlechtem Zustande ist, dasselbe wäre vom Brückenpflaster zu sagen. Er bittet um Abhilfe. Im Anschluß an die kürzlich vorgenommene Benennung der Schiedestraßen empfiehlt es sich, auch der sogenannten Judenschiede einen offiziellen Namen zu geben. Die Judenschiede werde fälschlicherweise offiziell als Wallstraße bezeichnet, sei aber der Verbindungsweg zwischen Wallstraße und Frankfurterstraße. Sein Vorschlag geht dahin, die Judenschiede fernerhin Affelbachstraße zu benennen. Auch die Bezeichnung Brückenvorstadt ist eine viel zu allgemeine. Vielleicht könne man neben der Weiburgerstraße den anderen Strahenzug als Koblenzerstraße offiziell ins Straßenregister eintragen. — Stadto. Ohl bringt Klagen über schlechte Wegebeschaffung usw. im Holzheimerstraßen-Viertel vor.

Bei Position 10, Landbau und Viehzucht, regt Stadto. Dillmann an, die städtische Grasnutzung diesmal hiesigen Viehhaltern zu überlassen.

(Schluß folgt.)

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 18. Mai 1918.

Sonntagsgedanken.

Zur Wahrheit hinan!

Nicht bloß du und ich... sich, alle haben wir zu wenig Ruhe und zu wenig Zeit für unsern inneren Menschen! Und das ist der tiefste Ursprung unseres ganzen Leids!

G. Flaichen

Irreum verläßt uns nie; doch giebt ein höher Bedürfnis immer den strebenden Geist leise zu Wehen hinan.

Goethe.

Niemand vermag an den Grund der Seele zu rühren als allein Gott.

Meister Eckhart.

Die Welt ist meine See, der Schiffsmann Gottes Geist, das Schiff mein Leib; die See ist's, die noch haust ruht.

Silvius.

Das Fest des Geistes.

Als die Oergeloden kleteten, schritten unsere Brüder im Westen von Sieg zu Sieg. Führer und Truppen wurden getrieben von dem starken Geist der Liebe zu Heimat und Vaterland, zu Weib und Kind und haben in diesem Geist ihre gewaltigen Taten vollbracht. Der Geist hat über die rohe Kraft gesiegt! So wars in all den Jahren des Krieges, Tannenbergs und an den Majorschen Seen, in den Forsten von Augustow und bei Gorlice, auf hoher See am Stogert und bei den Kämpfen in den Küsten, immer hat der Geist das Vertrauen zur Zahl und auf die Ueberlegenheit an Schiffen, Geschützen, an Mannen und Geschossen jählich gemacht. Wer leben will, kann leben: Der Geist schafft's, der Geist bleibt Herr über die Materie.

So ist es immer gewesen in der Welt, nicht die große Masse hat die Geschichte gemacht, sondern der Geist, der wenigen Auserwählten sein Werkzeug fand, hat die Massen vorwärts und aufwärts geführt. Oft allerdings auch in die Tiefe; dann immer, wenn der Geist der Zuchtlosigkeit und Ungebundenheit, der Geist der Verneinung und Vernichtung, das Szepter in die Hand bekam. Wo aber der Geist der Zucht und der Liebe, der Kraft und des Vertrauens, Macht über die Menschenherzen gewann, da kam neues, blühendes Leben zu den Völkern, da kam Freiheit und Friede, Glüd und Freude zu den Menschen.

Gottesgeist nennen wir diesen Geist, der Glüd und Freude, Frieden und Freiheit bringt. Die Welt wartet in heiserer Sehnsucht auf diesen Geist. Pfingsten kündigt uns diesen Geist. Wenn die Völker ihm erst wieder ihr Herz ausschließen, dann wird's nicht werden, wo es jetzt düster und trüb ist, dann wird Sonne scheinen, wo jetzt schweres Gewölk zieht. Gottes Geist muß uns erneuern. Dann kommt vor selbst eine neue Zeit, die den Mammongeist, der in der Gegenwart über so viele Herzen unheimliche Macht gewonnen hat, verjagt, die Lug und Trug, Ungerechtigkeit und Neid und Feindschaft vertreibt, die die Luft zwischen hoch und niedrig, reich und arm überbrückt, eine Zeit, wie sie die Welt nach all dem Creuel der Vermüllung in Ungebild und Hoffen erhebt. Pfingstgeist heißt der Retter für all unsere Not. Gott schenke ihn unserem Volke für die nahende Friedenszeit!

Dth.-Z.

Theater im evangelischen Gemeindehaus. Man schreibt uns: In dem am Dienstagabend 8 Uhr zur Aufführung gelangenden „Trompeter von Säckingen“ spielt und singt Herr Pepi Wöl, welcher mit seiner schönen Baritonstimme auch hier bekannt und beliebt ist den Trompeter, Hella Welter-Wolf die Margarethe. Außerdem sind noch in größeren Rollen beschäftigt: Euse Henk, Erber Holm, Direktor Henk und Heinz von der Rothenburg. Am Alvin Fr. Lind. Karten im Vorverkauf sind in der Zigarrenhandlung Kösch, Bahnhofstraße 8, und im Vereinshaus zu haben. Alles Nähere ist aus der heutigen Anzeige zu erfahren.

Menschen, 17. Mai. (Auszeichnung.) Dem Gefreiten Wilhelm Schumann, Pionier-Kompagnie 308, wurde heute für besondere Tapferkeit und Pflüsterleistung die Württembergische Tapferkeitsmedaille verliehen. Gef. Schumann ist bereits seit längerer Zeit Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Dauern, 18. Mai. (Einbruchsdiebstahl.) Bei dem Maurer Johannes Dombach am Straßenausgang nach Niederbreiten stiegen im Laufe dieser Woche Diebe nachts in den Keller ein und stahlen eine Menge Lebensmittel (Kartoffeln, Butter, Eingemachtes usw.) Von den Tätern fehlt jede Spur.

Kriegs-Pfingsten 1918.

Heiliger Geist, lehr bei uns ein —

So tönt der Wunsch zur Welt hinein

Im alten Pfingstengelange!

Pfingsten, im schönsten Maienkleid,

Pfingsten — und noch die Kriegszeit —

Alingts durch die Freude bange!

Heiliger Gott, der man dich preist

Als Vater, Sohn und heiliger Geist,

Schenk bald der Welt den Frieden!

Zerbrich der Feinde Widerstand

Und stärke unser Volk und Land

Mit Mut und Kraft hinieden!

Ellen überlegte. Die Freiherren von Kreuzberg waren doch von ebenso altem Adel, als die Drillingen. Also das konnte das Hindernis nicht sein.

„Und wenn er nun eine andere Frau heiratet, was geschieht dann?“ fragte sie zerstreut.

„Dann müßte er das Majorat abgeben, und er würde nur das Barvermögen behalten. Das würde ihm freilich auch ein angenehmes, sorgloses Leben gestatten, aber er hängt mit Leib und Seele an Drillingen und würde es kaum um eine Frau hergeben wollen.“

„Also muß man ihm eine Frau wünschen, die ihn nicht zu einer solchen Entscheidung zwingt,“ sagte Viliam ein wenig spöttisch.

Beva nickte nur. Sie hatte sich im Sattel emporgerichtet und sah nach dem Schloß hinüber.

„Da kommt Ronald auf uns zu. Sicher hat er uns mit seinen scharfen Augen am Waldrande entdeckt!“ rief sie freudig. In Viliams Gesicht suchte es. Sie machte tiefes als wollte sie weiterreiten, aber dann hielt sie doch ihr Pferd zurück.

„So müssen wir ihn wohl artigerweise erwarten!“ sagte sie mit erzwungenem Gleichmut.

„Ach ja — ich möchte ihm gern guten Morgen sagen,“ rief Beva vergnügt. Sie winkte Ronald zu, und er beeilte sich, heranzukommen. Entweder war er im Begriff gewesen, auszureiten, oder er war eben erst von einem Kutschknecht gekommen, denn er war im Reitanzug und hielt die Reitpeitsche in der Hand.

Als er nahe herbeigekommen war, rief ihm Beva zu: „Guten Morgen Ronald! Das hättest du dir wohl nicht träumen lassen, daß dir zum frühen Morgen zwei junge Damen ins Gehege kommen?“

Ronald zog die Mähe.

„Allerdings nicht!“ rief er zurück.

„Wir halten schon eine Weile hier, und ich habe Viliam eben einen Vortrag gehalten über die Geschichte dieses Hauses und die Majoratsbedingungen von Drillingen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

51) (Nachdruck verboten.)

So waren seit John Croxhalls Einzug in Kreuzberg einige Wochen vergangen. An einem wundervollen Sommermorgen hatten Viliam und Beva, wie jeden Morgen, ihre Pferde satteln lassen und traten nun im Reitanzug aus dem Haus. Neben ihnen erschien Tante Staff. Sie trug ein prächtiges Hauskleid, wie immer in den ersten Morgenstunden, wenn sie im Haushalt zu tun hatte. Wohlgeköllt sah sie zu, wie die beiden schlanken Mädchengepäckten von dem Reitknecht in den Sattel gehoben wurden. Das war so recht ein Anblick für ihre schönheitsdurstigen Augen.

Die jungen Damen riefen ihr einen Gruß zu und Viliam warf lachend eine Kuchelhaut zu ihr hinüber. Dann ritten sie davon. Der Reitknecht blieb daheim, sie nahmen ihn nie mehr mit. Beva kannte Weg und Steig genau in der ganzen Umgegend, und sie fanden es angenehmer, allein zu reiten. Eine Weile ließen sie die Pferde ausgreifen. Dann maßigten sie auf Viliams Juraß das Tempo und ritten im Schritt durch den vom Regen erfrischten Wald. Wenn sie kein bestimmtes Ziel hatten, pflegte immer Viliam die Richtung anzugeben, wie es ihr gerade gefiel. Beva sorgte dann für den Rückweg. Bisher hatte sie es vermieden, den Weg über die Brücke einzuschlagen, den sie an jenem ersten Morgen geritten war. Heute achtete sie kaum auf den Weg, weil sie sich lebhaft mit Beva unterhielt. So kamen sie auf Drillingen Gebiet, und als sie nach einiger Zeit aus dem Walde herausritten und einen freien Ausblick hatten, lag Schloß Drillingen vor ihnen.

Als Viliam das hohe schöne Gebäude mit den wunderlich bizarren Barockschmuck an der Fassade, vor sich liegen sah, hielt sie ihr Pferd an.

„Was ist das, Genoveva?“

„Schloß Drillingen,“ erwiderte diese lächelnd.

Sinnend ließ Viliam ihre Augen darauf ruhen. Dann sagte sie halblaut:

„Ein schöner Anblick — es ist fast so schön wie Kreuzberg, nur in anderer Art, und sicher viel größer.“

Geist alles Guten, bau die Brüd',
Für neue Zeit und neues Glück,
Tröste betrübte Herzen!
Die für uns streiten, segne du,
Geleite sie dem Siege zu,
Heile die Kriegeschmerzen!

Rehr wieder, schöne Pfingstzeit
In deiner Glanz und Herrlichkeit,
In deinem Glanz und Segen;
Daß Friede auf der Erde thronet,
Und Friede in den Herzen wohnt
Auf unserm Lebenswegen!

Bei „Jung und Alt“ zeig keine Spur
Der große Geist, der die Natur
So herrlich neu geschmückt;
Und Dank sei ihm dafür gebracht,
Daß diese Schönheit, diese Pracht,
Zeh! Aug und Herz entzückt!

Uns sei daher nicht ängstlich bang,
Währt auch der Krieg nun schon so lang,
Es blüht uns Sieg und Frieden;
Denn unsre brave Kriegergar
Hält von uns ab Not und Gefahr,
Gott wolle sie behüten!

Ein Friedenspfingstfest nächstes Jahr —
O Himmel, laß es werden wahr,
Was still das Herz ersehnt!
Pfingstgeist, der durch das Weltall eilt,
Der tröstend bei den Duldern weilt,
Und Gräber sanft umweht!
Limburg. Adolf von der Hendt.

Gottesdienstordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.

Pfingstsonntag, den 19. Mai 1918.

Im Dom um 6 Uhr Frühmesse, um 8 Uhr 10 Min.
Kindergottesdienst mit Predigt, um 9½ Uhr Pontificalamt,
danach Predigt und Spendung des hl. Sacraments der Fir-
mung. Nachmittags 2 Uhr Pontificalvesper. Abends 8 Uhr
Matandacht.

In der Stadtkirche um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen,
die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags
3 Uhr Komplet.

In der St. Annakirche um 6 und 8 Uhr hl. Messen,
letztere mit Predigt.

In der Kapelle des Heppelstiftes um 8½ Uhr hl. Messe.
Nachmittags 3 Uhr Andacht.

Am Pfingstsonntag nachm. 5 Uhr Gelegenheit zur hl.
Beichte.

Am Pfingstmontag ist der Gottesdienst wie an Sonn-
tagen. Nachmittags 1 Uhr in der St. Annakirche Vesper mit
Predigt. Um 2 Uhr Vesper im Dom. Abends 8 Uhr
Matandacht.

An den Wochentagen im Dom um 6 Uhr Frühmesse mit
sakramentalem Segen. In der Stadtkirche um 7¼ Uhr und
8 Uhr hl. Messen. In der St. Annakirche um 7¼ Uhr
hl. Messe.

Evangelische Gemeinde.

Pfingstsonntag, den 19. Mai 1918.

Vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Delan Obenaus, Vorm.
10 Uhr Hauptgottesdienst, Delan Obenaus, Nach dem Haupt-
gottesdienst Beichte und Feier des hl. Abendmahls, Delan
Obenaus. Die Kirchenfammlungen sind zum Besten des
Rettungshauses bei Wiesbaden bestimmt.

Pfingstmontag, den 20. Mai 1918.

Vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Hilfsprediger Grün.
Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Hilfsprediger Grün.
Die Amtswoche (Tausen und Trauungen) hat Hilfspre-
diger Grün.

Gottesdienstordnung für Kunkel.

Pfingstsonntag, den 19. Mai 1918.

Kunkel. Vorm. 10 Uhr, Herr Pfarrer Meyer. Beichte
und Feier des hl. Abendmahls. Nachm. 2 Uhr, Herr Pfarrer
Schüh. Kirchenfammlungen für das Rettungshaus zu Wiesbaden.

Pfingstmontag, den 20. Mai 1918.

Kunkel. Vorm. 10 Uhr, Herr Pfarrer Schüh.
Steeden. Nachm. 2 Uhr, Herr Pfarrer Schüh.

Amtlicher Teil.

(Nr. 115 vom 18. Mai 1918)

Nachtragsbekanntmachung

Nr. Q. 2/5. 18. R. R. A.

zu der Bekanntmachung Nr.

Q. 2/6. 17. R. R. A. vom

25. September 1917, betreffend

Höchstpreise für Korkabfälle

und Korkerzeugnisse.

Vom 18. Mai 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Ge-
setzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1918 in
Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-
Gesetzbl. S. 813) — in Bayern auf Grund der Allerhöchsten
Verordnung vom 31. Juli 1914 —, des Gesetzes, betr.
Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339)
in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl.
S. 516) und in Verbindung mit den Bekanntmachungen
über die Anwendung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915
(Reichs-Gesetzbl. S. 25), vom 23. September 1915 (Reichs-
Gesetzbl. S. 603), vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl.
S. 183) und vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253)
mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
Zuwerdhandlungen nach den in der Anmerkung*) abgedruckten

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geld-
strafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen
zu bestrafen:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;

Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allge-
meinen Strafgesetzen höhere Strafen vermerkt sind.
Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der
Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen
vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S.
603) unterlag werden.

Artikel 1.

§ 2 der Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für
Korkabfälle und Korkerzeugnisse, erhält folgende Fassung:

Der Verkauf darf höchstens betragen für:

I. a) Kierfarkholz	für 100 kg	50 M
b) Korkabfälle	" 100 "	60 "
c) Korkschrot (nicht unter 1 mm Körnung)	" 100 "	105 "
d) staubfreies Korkmehl (korkfarsig) und Korkschleim*)	" 100 "	60 "
e) Korkgrieß:		
1. unfortiert, wie er aus der Mühle fällt	" 100 "	20 "
2. fortiert (staubfrei)	" 100 "	40 "
f) Korkstaub	" 100 "	10 "

II. Neue Korte aus Naturkork:

a) 1. Sektorkorte für Versand	für 1000 Stück	450 M
2. Tiragekorte	" 1000 "	200 "
b) Weinkorte:		
1. bei einer Länge bis zu 25 mm	" 1000 "	80 "
2. bei einer Länge von über 25 mm bis 35 mm	" 1000 "	100 "
c) Bierkorte	" 1000 "	55 "
d) flache Spunde:		
1. bis 50 mm Dm.	" 1000 "	45 "
2. von über 50 mm bis 70 mm Dm.	" 1000 "	65 "
e) Medizinkorte:		
1. bis 17 mm Dm.	" 1000 "	25 "
2. von über 17 bis 20 mm Dm.	" 1000 "	35 "
3. von über 20 mm Dm.	" 1000 "	45 "
f) Faßkorte	" 1000 "	120 "
g) große Spunde bis 60 mm Dm.	" 1000 "	250 "
h) kurze spitze Korte	" 1000 "	60 "

III. Neue Korte aus Kunstkork:

a) Sektorkorte:		
1. mit Naturkorkplättchen	für 1000 Stück	280 M
2. ohne Naturkorkplättchen	" 1000 "	180 "
b) Weinkorte	" 1000 "	65 "
c) Bierkorte	" 1000 "	40 "
d) Medizinkorte:		
1. bis 17 mm Dm.	" 1000 "	22 "
2. von über 17 mm bis 20 mm Dm.	" 1000 "	30 "
3. von über 20 mm Dm.	" 1000 "	40 "
e) Faßkorte	" 1000 "	100 "
f) große Spunde:		
1. bis 50 mm Dm.	" 1000 "	175 "
2. von über 50 bis 70 mm Dm.	" 1000 "	230 "
g) Feldschalenkorte	" 1000 "	90 "
h) Kronenkorbschalen	" 1000 "	7 "

IV. Gebrauchte Korte (Altkorte):

A. Aus Naturkork:		
a) Sektorkorte, zur Wiederverwen- dung geeignet, frei von Bruch	für das Stück	0,20 M
b) Weinkorte zur Wiederverwen- dung geeignet, frei von Bruch		
1. bei einer Länge bis zu 35 mm	" " "	0,03 "
2. bei einer Länge von über 35 mm	" " "	0,04 "

2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages
auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten
werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erzieht;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung
(§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) be-
troffen ist, beiseite schafft, beschädigt oder zerstört;
4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum
Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise fest-
gesetzt sind, nicht nachkommt;
5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise
festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber
verheimlicht;
6. wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchst-
preise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwider-
handelt.

Bei vorläufigen Zuwerdhandlungen gegen Nummer 1
oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des
Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten
worden ist oder in den Fällen der Nummer 2 überschritten
werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark
so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände
kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages er-
mäßig werden.

In den Fällen der Nr. 1 und 2 kann neben der Strafe
angeordnet werden, daß die Beurteilung auf Kosten des
Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben
Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt
werden.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände,
auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden,
ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

*) Hierunter fällt nicht das von den Linoleumfabriken
hergestellte, bei ihnen lagernde Linoleum-Korkmehl, für welches
Höchstpreise nicht festgesetzt werden.

c) Bierkorte, zur Wiederverwen- dung geeignet, frei von Bruch	" " "	0,02 "
d) Faßkorte, zur Wiederverwen- dung geeignet, frei von Bruch	" " "	0,05 "
e) alle anderen Korte zur Wiederverwendung geeignet, frei von Bruch	" " "	kg 1,00 "
f) Bruchkorte, nur als Abfall verwendbar	" " "	0,40 "

B. Aus Kunstkork:

a. Sektorkorte, zur Wiederverwen- dung geeignet, frei von Bruch:		
1. mit Naturkorkplättchen	für das Stück	0,10 M
2. ohne Naturkorkplättchen	" " "	0,07 "
d) Weinkorte, zur Wiederverwen- dung geeignet, frei von Bruch	" " "	0,01 "
c) alle übrigen Korte, zur Wiederverwendung geeignet	" " "	kg 0,05 "
b) Bruchkorte	" " "	0,30 "

V. Aufgearbeitete, zur Wiederverwendung fertige Altkorte:

a) Sektorkorte:		
1. Naturkorte	für 1000 Stück	320 M
2. Kunstkorte:		
aa) mit Naturkorkplättchen	" 1000 "	200 "
bb) ohne Naturkorkplättchen	" 1000 "	125 "
b) Weinkorte:		
1. Naturkorte:		
aa) bei einer Länge bis zu 35 mm	" 1000 "	55 "
bb) bei einer Länge von über 35 mm	" 1000 "	70 "
2. Kunstkorte	" 1000 "	30 "
c) Bierkorte	" 1000 "	35 "
d) Faßkorte	" 1000 "	80 "

Der Höchstpreis versteht sich für die unter I bezeichneten
Gegenstände für trockene, reine und gute Ware, für die unter
II und III bezeichneten Gegenstände für die beste Qualität
und, soweit vorstehend Längen oder Durchschnittsmasse ange-
geben sind, für das jeweilig aufgeführte Höchstmaß, für die
unter IV Aa bis e und IV Ba bis c bezeichneten Gegen-
stände für bruchfreie, zu dem bezeichneten Zweck wieder ver-
wendbare Ware. Für Ware geringerer Güte oder mit ge-
ringeren Mäßen als das Höchstmaß muß der Preis ent-
sprechend der geringeren Güte oder dem geringeren Rohmate-
rialverbrauch niedriger sein zur Vermeidung der durch die Be-
kannmachung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23.
Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 467) in Verbindung mit der
Bekannmachung, betreffend Ergänzung dieser Bekannt-
machung, vom 22. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 514),
vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) und
23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) angedrohten Strafen.
Bei Verkauf der im § 2 unter II bis III bezeichneten
Gegenstände durch Händler, welche nicht gleichzeitig Erzeuger
der verkauften Mengen sind, ist ein Zuschlag von 10 v. H.,
wenn der Einkaufspreis über 100 M. beträgt, von 15 v. H.
bei einem Einkaufspreis von über 50 bis 100 M., von
20 v. H. bei einem solchen von unter 50 M. zu dem Ein-
kaufspreis gestattet.

Die Höchstpreise gelten für jede Veräußerung oder Ver-
fertigung der vorbezeichneten Gegenstände.

Artikel 2.

Diese Nachtragsbekanntmachung tritt mit ihrer Verkün-
dung in Kraft.

Frankfurt (Main), den 18. Mai 1918.

Der Stellv. Kommandierende General:

Niedel,

General der Infanterie.

Mainz, den 18. Mai 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

Bauisch,

Generalleutnant.

Theater in Limburg.

(Evangelisches Vereinshaus).

Gastspiel der Frankfurter Volksbühne;

Direktion: Matthäus Deng.

Dienstag, den 21. Mai, abends 8 Uhr.

Einlaß 7 Uhr. Ende 1/11 Uhr.

Der Trompeter von Säckingen.

Romantisches Schauspiel mit Gesang in 1 Vorspiel.

4 Akten nach Viktor von Scheffels Dichtung

von J. B. Neßmüller. Schönste und beste Ausgabe
nach der Oper. 18 Gesangsnummern. 7(114)

Karten dazu im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung Bösch,
Bahnhofstraße 8, und im Vereinshaus: Num. Platz 2 50 Mt.,
1. Platz 1,50 Mt., 2. Platz 0,80 Mt. Abendkasse 2,80, 1,80
und 1,00 Mt. Programm 10 Bg.

Hilfsmonteur

und Hilfsarbeiter

für den Bau von Fernleitungstrecken und Ortsnetzen im
Kreis Limburg, Oberlahnkreis, Unterlahnkreis und Unter-
taunuskreis sofort gesucht. 8,114

Zu melden bei

Main-Kraftwerke A. G. Bauabtlg.,
Höchst a. Main.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

Rechnungsabschluss für das Geschäftsjahr 1917. (Durchschnittlicher Mitgliederstand 5178).

Einnahme.			
1. Kassenbestand aus dem Vorjahre	M.	8 468,64	
2. Erträge aus Kapitalanlagen (Zinsen)	"	11 573,50	
3. Kassenbeiträge			
a) der Versicherungsobligierten	M.	104 775,49	
b) der Arbeitgeber	"	52 387,74	
c) der freiwillig Versicherten	"	9 859,02	M. 167 022,25
4. Vermögensanlagen			
a) Wertpapiere	M.	—	
b) Darlehen einschl. Guthaben bei Bankhäusern, Sparkassen usw.	"	87 355,86	M. 87 355,86
5. Ersparnisse von Trägern der			
a) Krankenversicherung	M.	2 482,25	
b) Unfallversicherung	"	529,57	
c) Invalidenversicherung	"	—	M. 3 011,82
6. Sonstige Einnahmen			
	M.	277 536,82	
Ab Ausgabe		276 657,09	
Bleibt Kassenbestand	M.	879,73	

Ausgabe.			
1. Für ärztliche Behandlung	M.	40 518,76	
2. Krankenbehandlung durch approbierte Zahnärzte	"	3 286,10	
3. Krankenbehandlung u. Geburtshilfe durch andere Heilpersonen, Hebammen usw.	"	1 029,75	
4. Arznei und sonstige Heilmittel aus Apotheken	"	17 464,67	
5. Sonstige Arznei und Heilmittel	"	2 019,87	
6. Krankenhauspflege	"	23 233,65	
7. Hauspflege	"	44,—	
8. Krankengeld	"	64 795,71	
9. Wochen-, Schwangeren- und Stillgeld	"	1 437,67	
10. Hausgeld	"	875,54	
11. Sterbegeld	"	2 681,—	
12. Verwaltungskosten:			
a) persönliche	M.	18 280,19	
b) sächliche	"	5 487,02	M. 23 767,21
13. Vermögensanlagen:			
a) Wertpapiere	M.	29 400,—	
b) Darlehen einschl. Guthaben bei Bankhäusern, Sparkassen usw.	"	59 255,99	M. 88 655,99
14. Zinsen für Darlehen	"	4 277,27	
15. Ersparnisse an Trägern der			
a) Krankenversicherung	M.	686,97	
b) Unfallversicherung	"	394,39	
c) Invalidenversicherung	"	32,20	M. 1 113,56
16. Sonstige Ausgaben	"	1 456,34	
	M.	276 657,09	

Vermögensnachweisung für den Schluß des Geschäftsjahres 1917.

Aktiva.			
1. Kassenbestand	M.	879,73	
2. Wertpapiere	"	263 443,80	
3. Geräte	"	3 045,60	
4. Sonstige Forderungen	"	10 816,16	
	M.	278 185,29	
	"	102 035,27	
Ueberschuß der Aktiva	"	176 150,02	
Nach dem vorjährigen Abschluß betrug der Ueberschuß der Aktiva	"	181 860,47	
Mithin Abnahme des Vermögens	"	5 710,45	

Passiva.			
1. Darlehen und Vorschüsse	M.	102 035,27	
	"	102 035,27	

Limburg a. d. R., den 15. Mai 1918.

J. G. Brötz,
Vorstand.

Meister,
Geschäftsführer.

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die 5% **Schuldverschreibungen** und 4 1/2% **Schatzanweisungen der VII. Kriegsanleihe** können vom

27. Mai d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassenöffnung bis zum **2. Dezember 1918** die kostensfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse anzufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV., V. und VI. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli, 1. Oktober 1917 und 2. Januar d. Js. fällig gewordenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1918.

Reichsbank-Direktorium.

2)115

Havenstein. v. Grimm.

Das Heer braucht Munition und Waffen!
Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett!
Landwirte, helft beiden durch Abgabe von Futter!

Damen finden distr. hilfsbereite Aufnahme. Post-Briefsch. 286, Telef. Nöm. 4384, Frankfurt a. M.

Empfehle

zu vorjährigen Preisen solange Lager-Vorrat reicht:

Einkochgläser

Rex und andere Systeme,

Original-Rex-Apparate

unter Garantie für das Schliessen der Gläser.

Separate **Gummiringe** fast sämtliche Systeme.

Einmachgläser zum Zubinden in allen Grössen, sowie **steinerne Töpfe und Ständer.**

Kaffee- und Ess-Service etc.
neu eingetroffen.

8(104

J. A. Gernand, Limburg

am Bischofsplatz.

Alttestes Porzellan- und Glasgeschäft am Platze.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Gültigkeit der Kohlenarten.

Am 1. Juni d. Js. werden **neue** Kohlenbezugscheine eingeführt. Die seither ausgegebenen Scheine verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit, auch wenn sie schon bei einer Kohlenhandlung abgegeben sind. Man gebe also etwa noch im Besitz habende Bezugscheine schleunigst an eine Kohlenhandlung ab und vergewissere sich, daß die Kohlen noch in diesem Monat geliefert werden.
Limburg, 17. Mai 1918. Die Ortskohlenstelle.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 21. Mai cr., nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im Hotel zum „**Deutschen Haus**“ hier meistbietend gegen bar folgende gebrauchte, gut erhaltene Möbel:
3 Kleiderschränke, 5 Tische, 3 kompl. Betten, 1 Waschtisch, 1 Vertikow, 3 Nachttische, sowie verschiedene andere Hausgeräte.
Besichtigung der Sachen am Versteigerungstage von 2—3 Uhr nachmittags.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Limburg, den 17. Mai 1918.
Büsse, Gerichtsvollzieher in Limburg.

5(115

Für die Verlaß-Abteilung sowie zur Beaufsichtigung der Arbeiterinnen einer hiesigen Fabrik vertrauenswürdig

Meisterin

gesucht.
Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 3(115 a. d. Exped. d. Stg.

Monatsmädchen

gesucht. 4(109
M. Oehlert.

Ein braver Junge

kann sofort in die Lehre treten bei 5(113

August Pabst,

Wagner mit elektr. Betrieb, Freindiez.

Handleiterwagen

in allen Größen stets vorrätig bei 1(89
S. Sommer, Neumarkt 7.

Erbseureiser, Bohneureiser

sowie Buchen-Scheitholz empfiehlt

Münz & Brühl,
Limburg.

Kaufe Schlachtperde

zu den höchsten Preisen.
8(52 Simon Ehlig,
Herdemacher,
Bldg. 23, Telefon 237.

Ausgekämmte

Frauenhaare für Kriegs- zwecke
kauft 5(94
Friseur Gebhen,
Limburg, Fischmarkt.

6 fuchlige Steinbrecher (Bohrer)
für Straßenbau Lindenholzhäuser a. l. u. st. 1(113
Dienstpl. zu melden auf der Baustelle.
Unternehmer Danhof.

Arbeitsbücher

zu haben in der
Kreissblatt-Druckerei.